



GÄRTEN DER DEMOKRATIE

“ Methodische Handreichung ”

Alles Wissenswerte zu Konzept & Umsetzung

Projektbeschreibung & Konzeption * Planungsmethoden *
Veranstaltungsformate * Gärten der Demokratie im Fokus
* Voraussetzungen * Benefits * Tipps & Tricks



„Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“

(Wilhelm von Humboldt)

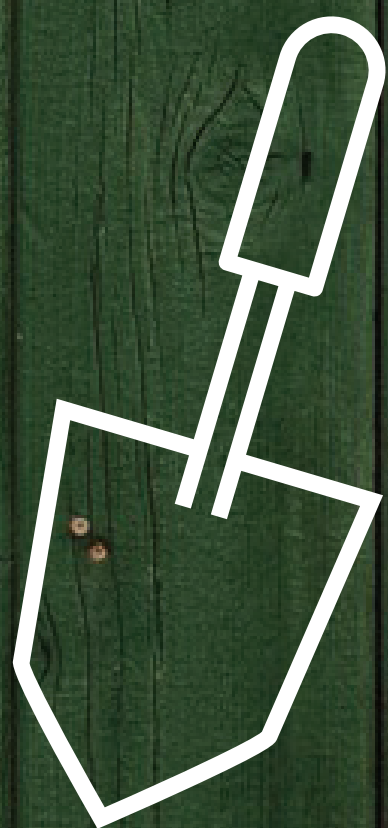


Gefördert von der Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms „Wir sind dabei – Verstärken der Demokratie“, umgesetzt von Landesjugendring BW.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ Kofinanzierung durch die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie stärken!“

INHALT

Vorwort	5
Worum geht es?	9
Gärten der Demokratie – die Projektidee	11
Projektziele	13
Projektablauf und Konzeptbeschreibung	14
Zeitraum	17
Betreuung	
Zielgruppen	18
Kooperationspartner	
Geographische Verteilung	19
Planungsmethoden	20
Die Zukunftswerkstatt	23
Die SWOT-Analyse	26
Projektmanagement Model Canvas	28
Systemisches Konsensieren	29
Veranstaltungsformate	32
Politik im Grünen	36
Samenpapier	37
Lebendige Bibliothek	38
Weitere Ideen	
Gärten der Demokratie im Fokus	40
Stuttgart	42
Mannheim	44
Karlsruhe-Knielingen	46
Feldberg	48
Tipps für die eigene Umsetzung	50
Voraussetzungen	52
Benefits	53
Tipps und Tricks	54
Fazit	55
Impressum	59



The background of the page is a dark green, textured surface resembling wood planks. The planks are vertical and run from top to bottom. There are several knots and grain patterns visible on the wood, adding to the natural, rustic appearance. The lighting is slightly darker towards the edges, creating a subtle gradient.

VORWORT

Vorwort

Die NaturFreunde sind ein sozial-ökologischer und gesellschaftspolitisch aktiver Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport & Kultur. Mehr als 65.000 Mitglieder deutschlandweit engagieren sich ehrenamtlich für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft. Was uns im Vergleich zu anderen Naturschutzorganisationen oder Natursportverbänden besonders macht, ist unser Anspruch, politisch zu wirken, um die Verhältnisse zu verändern. Neben nachhaltigen ökologischen Lösungen streben die NaturFreunde vor allem auch nach sozialer Gerechtigkeit und wollen den folgenden Generationen eine lebenswerte und gestaltbare Welt hinterlassen.

Die Gärten der Demokratie sind ein Modellprojekt, das genau diese Werte verkörpert: Natur und Gemeinschaft erleben, sich mit unterschiedlichen Meinungen und Ideen auseinandersetzen, in einer generationenübergreifenden und diversen Gruppe ein Projekt umsetzen und zusammen einen toleranten und inklusiven Begegnungsraum schaffen, in dem Demokratiebildung auf vielfältige Weise stattfinden kann und der allen Beteiligten nachhaltig zur Verfügung steht.

Der erste Mitmach- und Themengarten entstand 2022 bei den NaturFreunden Frankfurt (Hessen). Im dortigen „Garten der Demokratie“ können Menschen mitten im Frankfurter Gallusviertel niederschwellig ins Gärtnern einsteigen und andere Menschen und Familien aus dem Stadtteil kennenlernen. Aber der Demokratiegarten Frankfurt ist weit mehr als nur ein Projekt zum urbanen Gärtnern: In ihrem Garten fördern die NaturFreunde ein offenes Miteinander, gemeinsames Lernen und Gestalten und machen erlebbar, was ein gutes und gleichberechtigtes Zusammenleben im Stadtteil ausmacht.

Die NaturFreunde Baden-Württemberg knüpfen nahtlos an diese Idee an und haben die Gärten der Demokratie für unsere lokalen Ortsgruppen adaptiert. Möglich war dies durch das verbandseigene Projekt zur Demokratieförderung: die Stärkenberatung der NaturFreunde Baden-Württemberg, gefördert über das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“, finanziert durch das Bundesministerium des Inneren und kofinanziert von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Mit der Ausbildung von sogenannten Stärkenberater*innen und mit Vernetzungsarbeit in ländlichen und strukturschwachen Räumen sorgt die Stärkenberatung der NaturFreunde dafür, dass die Zivilgesellschaft nicht wehrlos ist. Seit 2017 konnten in Baden-Württemberg bereits mehr als 50 Stärkenberater*innen ausgebildet werden, die nun ehrenamtlich politische Bildung organisieren, Änderungsprozesse anstoßen, Veranstaltungen und Workshops moderieren und Demokratie und Teilhabe im Verband und in den einzelnen Ortsgruppen stärken.

Mit Unterstützung der Stärkenberatung und durch die Förderung des Programms „Wir sind dabei“ sind im Jahr 2023 vier Gärten der Demokratie in Baden-Württemberg ins Leben gerufen worden, die auf unterschiedlichste Weise Demokratiebildung betreiben und einen Ort der Gemeinschaft und der Vielfalt geschaffen haben. Noch während der Projektlaufzeit sind darüber hinaus drei Nachahmerprojekte entstanden, die außerhalb der Förderlinie auf das Projekt aufgesprungen sind und ebenfalls eigenständige Demokratiegärten umgesetzt haben. Denn die Idee, soziales Gärtnern mit Demokratiebildung und einem nachhaltigen Begegnungsraum zu verbinden, ist ebenso innovativ wie ansprechend und trifft genau ins Herz unseres Verbandes.

Den detaillierten Ablauf des Projekts, verwendete Planungs- und Veranstaltungsmethoden, Erfahrungen aus den einzelnen Ortsgruppen und die wichtigsten Vorteile und Herausforderungen bei der Umsetzung möchten wir gerne in dieser Handreichung teilen. Es würde uns freuen, wenn unsere Erfahrungen ein Ansporn für weitergehende Demokratiearbeit werden und wenn die Handreichung konkret eine Hilfestellung bei der Umsetzung ähnlicher Projekte sein kann.

Sehr gerne stehen wir Interessierten auch persönlich für Rückfragen und Tipps zu den „Gärten der Demokratie“ zur Verfügung.

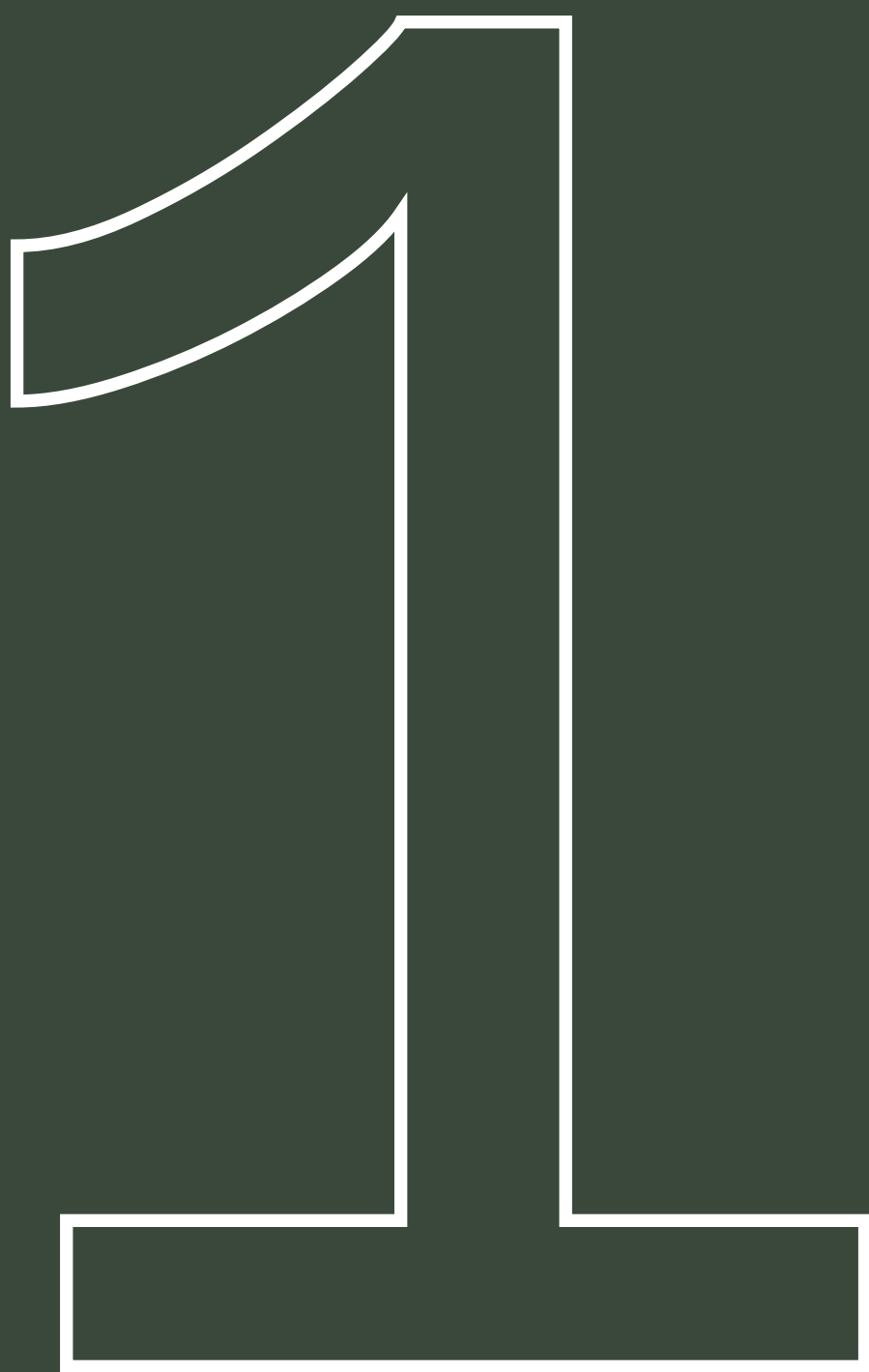
Mit (natur)freundlichen Grüßen,
Nico Schmidt und Susanne Leuschner

Projektbüro Stärkenberatung der NaturFreunde Baden-Württemberg



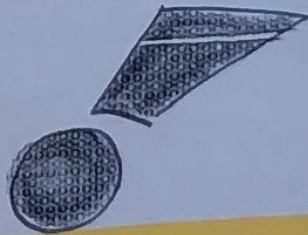
Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ Kofinanzierung durch die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie stärken!“





**WORUM
GEHT ES?**

Zur
Demokratie
gibt es
keine
Alternative



Gärten der Demokratie – die Projektidee

Worum geht es?

Die „Gärten der Demokratie“ der NaturFreunde sind ein neues Format, das demokratische Bildung und freizeithliches Gärtnern verbindet und einen Beitrag für eine offene, vielfältige und tolerante Gesellschaft leistet. In gemeinschaftlicher Arbeit zwischen NaturFreunde-Ortsgruppen und Kindern oder Jugendlichen zwischen 12 und 27 Jahren werden Gemeinschaftsgärten erschaffen und bepflanzt, die den Gruppen hinterher als Begegnungsort langfristig zur Verfügung stehen. Sowohl beim Entstehungsprozess als auch im Anschluss bei der Nutzung des Gartens erleben die jungen Menschen hautnah demokratische Prozesse: Gemeinsam Entscheidungen treffen, ein Nutzungskonzept erarbeiten, mit anderen zusammen gärtnern, Nachbarschaftsfeste oder politische Bildungsveranstaltungen organisieren – all das trägt dazu bei, sich mit demokratiebezogenen Themen auseinanderzusetzen. Darüber hinaus kann der Garten langfristig zu einem Treffpunkt für die Nachbarschaft im Ortsgebiet werden.

Was ist das Besondere?

Beim gemeinsamen Gärtnern im Sinne eines Social-Gardening-Projekts setzen sich Jung und Alt durch begleitende Partizipations- und Bildungsveranstaltungen gemeinsam mit demokratiebezogenen Themen auseinander. Um die jungen Menschen für demokratische Werte und die gemeinsame Gestaltung unserer Vielfalt-Gesellschaft zu erreichen und zu begeistern, wählt das Projekt einen Zugang zu diesen Themen über das eigene Erleben von Vielfalt beim gemeinschaftlichen Gärtnern. Die Schönheit des Draußenseins wird mit der Bearbeitung demokratiepolitischer Fragen verknüpft. Das Projekt bietet jungen Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen eine konkrete Plattform, um eigene Ideen zu verwirklichen und gemeinsam etwas zu erschaffen.

Zu Beginn des Projekts werden Kinder und Jugendliche für das Social-Gardening begeistert und erschaffen sich zunächst ihren eigenen Garten als gemeinschaftlich genutzten Begegnungsraum. Dabei setzen sich durch begleitende Partizipations- und Bildungsveranstaltungen gemeinsam mit demokratiebezogenen Themen auseinander. Im weiteren Verlauf übernehmen die Teilnehmenden die Patenschaft (ggf. in Tandems) für jeweils ein Beet für die Gartensaison.

Inhaltliche Impulse werden auf verschiedene Weisen gesetzt: Hierzu gehört, dass die einzelnen Gruppen ihr Demokratie- und Miteinanderverständnis sowie die geltenden Regeln im jeweiligen Demokratiegarten gemeinsam erarbeiten und permanent weiterentwickeln. Ebenso finden verschiedene Workshopformate und öffentliche Veranstaltungen im Demokratiegarten statt, sowie Denk-, Begegnungs- und Austauschimpulse beim Gärtnern.





Projektziele

Warum erschaffen wir Gärten der Demokratie?

1. Mit unserer Projektidee „Gärten der Demokratie“ leisten die NaturFreunde in zeitgemäßer Form einen gesellschaftlichen Beitrag, um unsere demokratische Gesellschaft zu stärken.

2. Wir erschaffen Orte der Begegnung und des Dialogs für eine offene und positive Demokratiegesellschaft.

3. Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Werteorientierungen setzen sich über die gemeinsame Interaktion mit der Gruppe mit demokratischen Grundwerten auseinander und entwickeln Ideen für das Miteinander. Demokratie wird aktiv mitgestaltet und positiv verknüpft.

4. Kinder und Jugendliche sind eine explizite Zielgruppe des Projekts und erhalten über das gemeinsame Erschaffen des Demokratiegartens die Möglichkeit, Selbstwirksamkeit zu erleben und positive Demokratieerfahrungen zu machen. Diese sind für ihr Verständnis von Demokratie und die zukünftige Bereitschaft, sich für eine vielfältige und demokratische Gesellschaft zu engagieren, von zentraler Bedeutung.

5. Die „Gärten der Demokratie“ sind ein explizites Bekenntnis zu Vielfalt und Toleranz. Das Projekt ist generationenübergreifend und hat das Potential, viele unterschiedliche Menschen zusammenbringen. Aufgrund des praktischen Mitmach-Charakters ist es niederschwellig und integrativ.

6. Die entstandenen Gärten der Demokratie sind frei zugänglich und geben Impulse in die Gesellschaft durch offene Veranstaltungen, wie z.B. Vorträge, Lesungen, Workshops, Begegnungsfeste, Konzerte und ähnliches. Dadurch erreichen sie kontinuierlich weitere Jugendliche und Erwachsene.

7. Die Orte können anderen Gruppen als Outdoor-Räume für Jugendbildungsmaßnahmen angeboten werden. Über diese Maßnahmen und eine gute Öffentlichkeitsarbeit wird auf lokaler Ebene versucht, in die Gesellschaft demokratiefördernd zu wirken.



PROJEKTABLAUF UND KONZEPT- BESCHREIBUNG





Zeitraum

Das Projekt bei den NaturFreunden startete im Oktober 2022 und hatte eine Gesamtlauzeit von einem Jahr. Es gliederte sich in eine Startphase, eine Anbauphase und eine Erntephase. Vier NaturFreunde-Ortsgruppen konnten zur Teilnahme gewonnen werden: die Ortsgruppen Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe-Knielingen und Feldberg im Schwarzwald.

Zeitlicher Ablauf der einzelnen Projektphasen:

Start-Phase 01.10.22 – 28.03.23

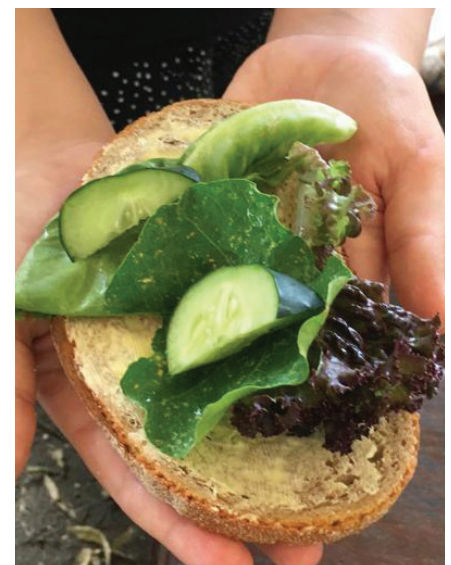
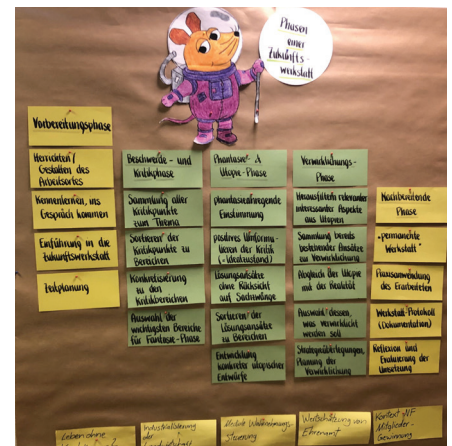
Start der Projektleitung mit interessierten jungen Menschen der einzelnen Standorte
 Bildung von lokalen Projektgruppen für die Umsetzung vor Ort
 Einstieg in die Demokratie-Arbeit
 Einstieg in Social Gardening
 Vorbereitung des Projekt-Starts und Werbung bei weiteren Jugendlichen

Anbau-Phase: 01.03.23 – 31.07.23

Beginn mit dem Anbau der Garten-Infrastruktur (Bau der Beete etc.)
 Gärtnerischer Anbau: Gartengestaltung und Pflanzen
 Demokratischer Werte-Anbau: Inhaltliche Gruppenangebote (z.B. Wertereflexion), gartenarbeitbegleitende Impulse, Entwicklung von offenen Angeboten und Veranstaltungen

Ernte-Phase: 01.08.23 – 31.10.23

Ernten der Gartenfrüchte: gemeinsames Verwerten und Feiern
 Ernten der Werte-Früchte: Reflexion der Teilnehmer*innen, Nutzung der Demokratiegärten für öffentliche Formate
 Planung der Weiterführung & Verstetigung



Betreuung

Alle teilnehmenden Ortsgruppen hatten die Möglichkeit, über das Projekt Stärkenberatung der NaturFreunde Baden-Württemberg kontinuierlich Unterstützung und Coaching während aller Projektphasen in Anspruch zu nehmen. Stärkenberater*innen sind ehrenamtliche Naturfreundemitglieder, die eine verbandsinterne Weiterbildung in Kommunikation, Beratung, Moderation und Konfliktlösung durchlaufen haben. Bei Bedarf besuchen sie die Ortsgruppen und beraten sie ehrenamtlich bei Problemen und Herausforderungen. Im Rahmen des Demokratiegarten-Projekts waren ehrenamtliche Stärkenberater*innen zum Beispiel bei der Moderation von Konzeptionstreffen oder dem projektbegleitenden Coaching und Controlling des Projektverlaufs aktiv beteiligt.

Zielgruppen

Die Hauptzielgruppe waren Jugendliche und junge Erwachsene von 12 bis 27 Jahren, aber auch jüngere Kinder und ältere Erwachsene waren aufgrund des generationsübergreifenden Ansatz angesprochen und bereicherten die inhaltliche Auseinandersetzung zu Demokratiethematen. Ein Ziel des Projektes war, mit den "Gärten der Demokratie" vor allem solche jungen Menschen zu erreichen, welche ohne das rahmende Gartenprojekt den Zugang zu einem bildenden und multikulturellen Demokratieprojekt eher nicht finden würden.

Dies gilt für eher konservative NaturFreunde-Mitgliederfamilien ebenso wie für Zielgruppen, die stärker neu erreicht werden sollten, u.a. sozioökonomisch schlechter gestellte Familien, junge Menschen mit geringer formaler Bildung, junge Menschen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung oder Menschen mit Behinderung. Über die Zugänglichkeit der Gärten und öffentliche Aufmerksamkeit für das Projekt war es zudem von Anfang an das Ziel, weitere Menschen aller Altersgruppen und die lokale Gesellschaft für das Thema Demokratie zu erreichen und Impulse zu geben.

Kooperationspartner

Das Projekt „Garten der Demokratie“ war von Anfang an als Vernetzungsprojekt gedacht.

“Nur viele Hände können gemeinsam einen Garten erschaffen“!

Die Ausgangssituation in den teilnehmenden NaturFreunde-Ortsgruppen war je nach Ort sehr unterschiedlich. Manche hatten bereits etablierte Kinder- oder Jugendgruppen, wie zum Beispiel die Naturfreundejugend-Politikgruppe in Stuttgart, in der sich jugendliche Naturfreundemitglieder mit politischen Themen auseinandersetzen. Andere Ortsgruppen mussten sich zunächst Kooperationspartner für die Einbindung von jungen Menschen in das Projekt suchen.

Angesprochen und als Kooperationspartner akquiriert wurden unter anderem Schulen, Jugendvereine und -verbände, junge Geflüchtete, interkulturelle Gruppen, Seniorenvereine oder inklusive Klassen an benachbarten Schulen. Darüber hinaus waren auch Sponsoren und Akteure für die inhaltliche Demokratietarbeit als Kooperationspartner beteiligt. Hierzu zählen zum Beispiel Umweltschutzämter, Kommunen, lokale Politiker*innen oder interkulturelle Vereine. Weitere Möglichkeiten bestehen zukünftig in der Kooperation mit Kindergärten, Umwelt oder Kulturverbänden, Weiterbildungsstätten wie z.B. Volkshochschulen, Quartiersmanager*innen und vielen weiteren.



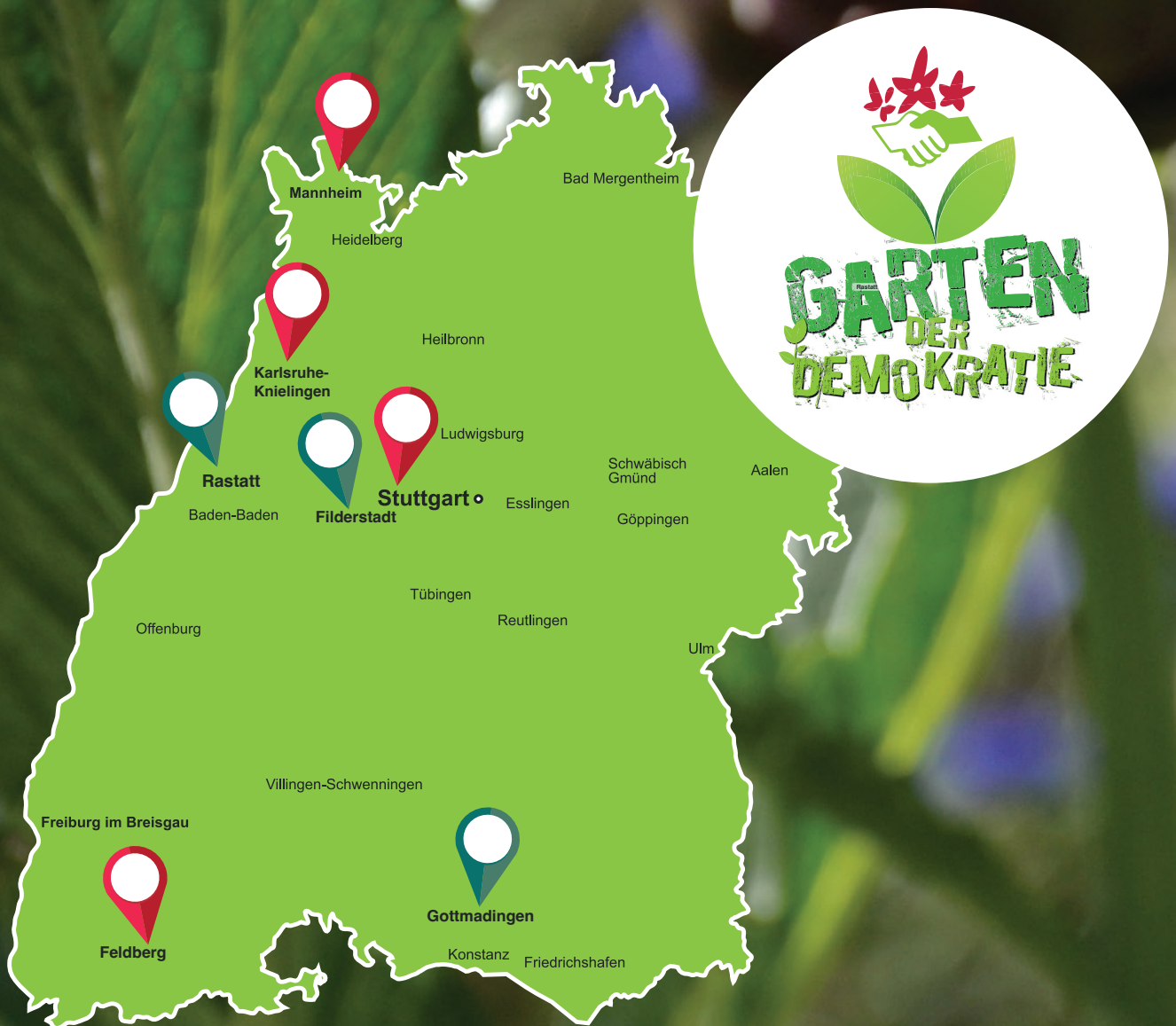
Gefördert von der Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms „Wir sind dabei - Wertstätten der Demokratie“, umgesetzt von Landesjugendring BW.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ Kofinanzierung durch die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie stärkt“

Geographische Verteilung

Wo gibt es Gärten der Demokratie?

Im Verlauf eines Jahres entstanden über ganz Baden-Württemberg verteilt vier Gärten der Demokratie. Aufgrund der sehr positiven Resonanz auf das Projekt kamen darüber hinaus bis Ende 2023 noch weitere drei Ortsgruppen hinzu, die außerhalb der Förderlinie von „Wir sind dabei“ ebenfalls einen eigenen Garten der Demokratie ins Leben riefen. Somit sind nun insgesamt sieben Gärten der Demokratie in Baden Württemberg entstanden: Karlsruhe-Knielingen, Stuttgart, Feldberg und Mannheim sowie Rastatt, Gottmadingen und Filderstadt.



PLANUNGS- METHODEN





Planungsmethoden

Einen eigenen Garten der Demokratie für die Ortsgruppe ins Leben zu rufen, ist ein nicht zu unterschätzendes Projektvorhaben, das im Idealfall gute methodische Begleitung voraussetzt. Zunächst einmal benötigt es eine genaue Zielvorstellung – aus einer Vielfalt von möglichen Umsetzungsplänen und ersten Ideen muss ein konkretes Konzept entstehen, das von der gesamten Gruppe mitgetragen wird. Eine gute Methode, um alle möglichen Ideen zu sammeln und in ein konkretes Zielvorhaben umzuwandeln, ist beispielsweise die „Zukunftswerkstatt“. Aber auch ein Überblick über die Stärken und Schwächen einer Ortsgruppe sowie die daraus resultierenden Möglichkeiten und Hindernisse bei der Umsetzung des Gartenprojekts in Form einer SWOT-Analyse kann ein sinnvoller erster Schritt zur Sondierung der aktuellen Situation sein.

Im weiteren Projektverlauf sind ein klarer Zeit- und Maßnahmenplan nötig, anhand dessen man Meilensteine festlegen, Fristen setzen und klare Zuständigkeiten verteilen kann. Auch das Treffen von Entscheidungen, die von der ganzen Gruppe mitgetragen werden, sind im Projektverlauf immer wieder vonnöten. Eine spannende Methode, um demokratische Entscheidungen zu treffen und gleichzeitig die Veto- oder Gegenstimmen nicht über eine einfache Mehrheitsentscheidung zu überstimmen, ist beispielsweise das systemische Konsensieren.

Im folgenden Abschnitt wollen wir eine Reihe von Planungsmethoden näher vorstellen, mit denen wir in unseren Demokratieprojekten gute Erfahrungen gesammelt haben. Selbstverständlich stellt dies nur eine sehr kleine Auswahl der Möglichkeiten dar. Welche Methode angebracht ist, hängt stets von der individuellen Situation einer Ortsgruppe, den Gegebenheiten und Themen vor Ort sowie der Zusammensetzung und den Vorlieben der Gruppe ab. Die Fachliteratur und das Methodenrepertoire von erfahrenen Moderator*innen liefern eine enorme Vielfalt von weiteren Ideen und Methoden.

Wir haben uns für die folgende Methodenauswahl entschieden, weil wir sie in einer Vielzahl von unterschiedlichen Situationen erfolgreich anwenden konnten und weil sie im ehrenamtlichen Verbandskontext von unseren Zielgruppen gut angenommen und umgesetzt werden. Die Methoden werden jeweils nur kurz dargestellt – für nähere Informationen zu Ablauf und Umsetzung kann im Internet eine Vielzahl an ausführlichen Beiträgen recherchiert werden. Interessierte Leser*innen der Handreichung können sich auch sehr gerne an das Projektteam wenden, wenn Nachfragen entstehen oder nähere Tipps gewünscht sind.

Konzipieren über Sprachgrenzen hinweg: in Mannheim haben Kinder mit Fluchterfahrung bildlich ihre Wünsche dargestellt und gezeichnet, welche Pflanzen im Garten ausgesät werden sollen.



Die Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, die in der Gruppenarbeit verwendet wird, um Kreativität freizusetzen, Visionen zu entwickeln, Probleme zu lösen und Ideen für die Zukunft zu generieren. Sie wurde in den 1970er Jahren von Robert Jungk und Norbert R. Müllert entwickelt und hat seitdem in verschiedenen Bereichen Anwendung gefunden, wie beispielsweise in Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Gemeinden und Non-Profit-Organisationen.

Die Methode besteht typischerweise aus mehreren Phasen:

- 1. Kritikphase:** In dieser Phase werden Probleme, Herausforderungen oder Themen identifiziert, über die diskutiert werden soll.
- 2. Fantasiephase:** Hier werden kreative Ideen und Visionen entwickelt, um Lösungen für die identifizierten Probleme zu finden.
- 3. Realisierungsphase:** In dieser Phase werden die Ideen bewertet, priorisiert und mögliche Umsetzungsstrategien oder -pläne entwickelt.
- 4. Umsetzungsphase:** Die ausgewählten Ideen werden in die Tat umgesetzt.

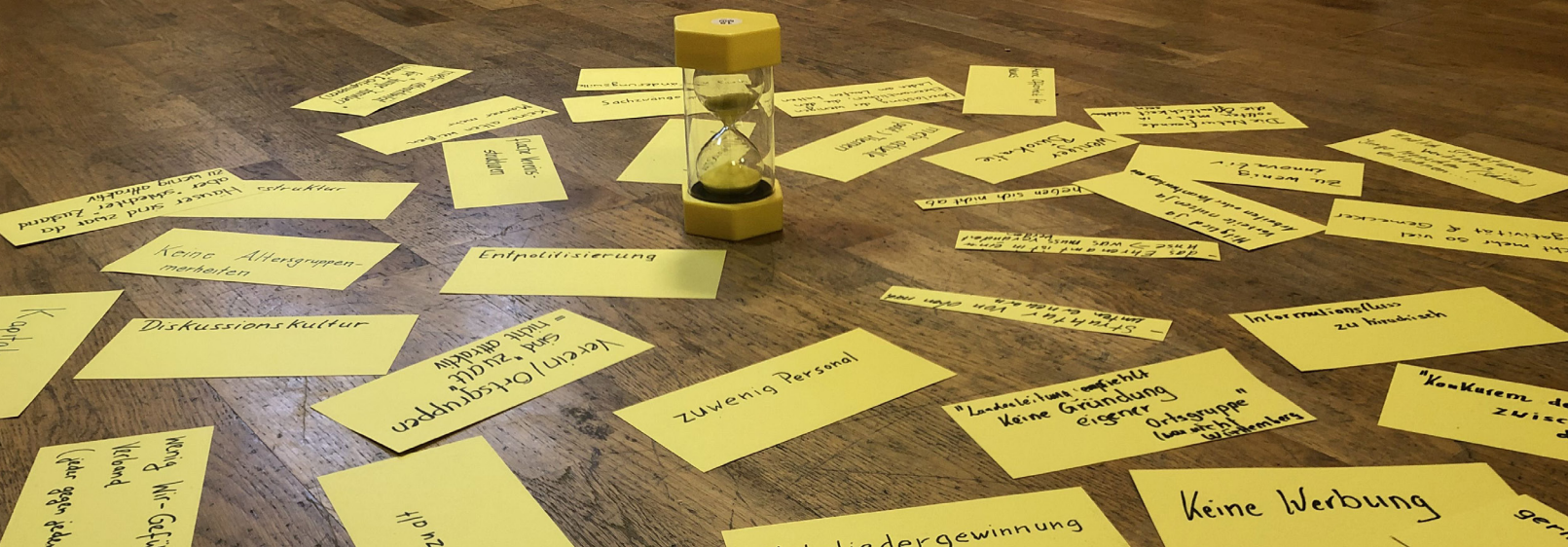
Bei der konkreten Durchführung einer Zukunftswerkstatt wird zudem noch eine Vorbereitungsphase vorgeschaltet. Diese dient einerseits dazu, dass die Teilnehmenden sich kurz vorstellen und ihre Wünsche und Erwartungen an die Zukunftswerkstatt mitteilen. Zum anderen führt der/die Moderator*in inhaltlich in die Phasen der Zukunftswerkstatt ein und erklärt den Ablauf und die Regeln der einzelnen Phasen. Es ist hilfreich, diese Regeln gut sichtbar an einer Wand aufzuhängen, damit sie jederzeit präsent sind. Danach beginnt der eigentliche Ablauf der Zukunftswerkstatt, den wir hier überblicksartig kurz darstellen möchten:

Die Kritikphase

Während der Kritikphase werden die Teilnehmer*innen dazu ermutigt, ihre Kritikpunkte zum Thema oder zum aktuellen Stand der Dinge frei zu äußern. In Bezug auf das Demokratiegartenprojekt könnte beispielsweise das Thema der Zukunftswerkstatt die Neugestaltung des Gartengrundstücks und die thematische Neuaufstellung der Ortsgruppenarbeit sein. In der Kritikphase sammeln die Teilnehmenden dann, was ihnen am aktuellen Areal sowie am Zustand der Ortsgruppe nicht gefällt. Es ist wichtig, alles auszusprechen und die Kritik so präzise wie möglich zu formulieren.

Anschließend werden die Kritikpunkte zu Problembereichen zusammengefasst und auf großen Papierbögen an die Wand oder Tafel gehängt. Die Teilnehmenden wählen dann beispielsweise durch die Vergabe von bunten Klebepunkten die für sie wichtigsten Themenbereiche aus. So werden Schwerpunktthemen identifiziert, die in der darauf folgenden Fantasiephase näher betrachtet werden sollen.





Die Fantasiephase

In der Fantasiephase gilt eine bestimmte Regel: Alles ist möglich. Jegliche Einwände wie "Das ist aber unmöglich, weil..." und jegliche Zweifel sollen erst in der dritten Phase, der Verwirklichungsphase, Platz finden. **Jetzt ist Raum für Wünsche, Träume und Utopien.** Indem alle "Abers" in die nächste Phase verlagert werden, können der Fantasie und der Kreativität freier Lauf gelassen werden. Auch Spinnereien und verrückte Ideen sind explizit erwünscht.

Ein erster Schritt kann darin bestehen, kritische Punkte positiv umzuformulieren. Beispielsweise könnte der Satz "Zu unserem Naturfreundehaus kommen kaum noch junge Leute mehr, es gibt keinerlei attraktive Angebote oder Begegnungsräume für Familien und Kinder" positiv formuliert lauten: **„Wir brauchen neue attraktive Angebote für die jüngere Generation und möchten neue Begegnungsräume schaffen, um wieder mehr junge Leute ans Naturfreundehaus zu locken“.**

Im weiteren Verlauf des Brainstormings, sollen die Teilnehmenden möglichst kreative Lösungsvorschläge entwickeln, ohne sich um Beschränkungen wie Sachzwänge, Gesetze oder ökonomische und soziale Hindernisse zu kümmern. Alle Ideen werden gesammelt und im nächsten Schritt von der Gruppe zu konkreten utopischen Entwürfen ausgearbeitet. Sollte aufgrund von Zeitmangel oder einer Vielzahl von Vorschlägen eine Auswahl erforderlich sein, können die Teilnehmer*innen mittels Klebepunkten festlegen, welche Ideen weiterentwickelt werden sollen. Arbeiten mehrere Kleingruppen gleichzeitig an derselben Thematik, haben sie die Möglichkeit, ihre Entwürfe den anderen Gruppen vorzustellen, sei es in Form einer Collage, eines Rollenspiels oder durch mündliche Darstellungen. Falls die Fantasiephase anfangs für Teilnehmer*innen schwierig ist, kann der Moderator oder die Moderatorin sie ermutigen und unterstützen, beispielsweise durch den Vergleich mit Science-Fiction-Geschichten oder durch eine Fantasiereise. Auch der Einsatz von bildlicher Darstellung, zum Beispiel das Malen persönlicher Wünsche als Bild, kann dabei helfen, den Gedanken freien Lauf zu lassen.



Projektziel:			
Aufgabe	Dauer	Verantwortlichkeit	Material
Endtermin:		Hauptverantwortliche:	

Die Realisierungsphase

In der Realisierungsphase werden schließlich die utopischen Konzepte mit der realen Welt in Einklang gebracht. Häufig entstehen Herausforderungen, wenn es darum geht, die Ideen in die Tat umzusetzen. Es ist wichtig zu überlegen, welche äußeren Bedingungen möglicherweise angepasst oder geändert werden müssen, um die Zukunftsentwürfe tatsächlich umzusetzen.

Das können bestehende Vereinbarungen, etablierte Gewohnheiten oder finanzielle Rahmenbedingungen sein, die überdacht und angepasst werden müssen. In dieser Phase sind Kreativität und Fantasie ebenfalls gefragt, um innovative Wege zur Umsetzung einer verbesserten Zukunft zu finden und es ist notwendig, konkrete Schritte für Veränderungen zu planen.

Dabei können Fragen auftauchen wie:

- Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden?
- Gibt es potenzielle Kooperationspartner?
- Besteht die Notwendigkeit finanzieller Mittel, wie viel und von wem könnten sie bereitgestellt werden?
- Gibt es alternative Lösungen für verschiedene Schritte?
- Wo besteht ein Wissensdefizit, und wie könnte dieses Wissen erlangt werden?
- Welchen Zeitrahmen gibt es für die Fertigstellung einzelner Schritte?

Durch diese Konkretisierung lässt sich überprüfen, ob eine weiterentwickelte Idee tatsächlich realisierbar ist. Diese Phase ist eine grundlegende Voraussetzung für die spätere tatsächliche Umsetzung. Die Aufgabe der Moderatorin oder des Moderators besteht darin, mögliche Schwachstellen in der Planung aufzuzeigen und von außen betrachtete Perspektiven anzubieten. Dabei kann die moderierende Person auch dazu ermutigen, an schwierigen Punkten durchzuhalten, besonders wenn sich die Utopie und die "Wirklichkeit" zunächst nicht miteinander vereinen lassen. Am Ende der Realisierungsphase steht ein konkreter Maßnahmenplan, der Verantwortlichkeiten und Fristen festlegt, damit die geplanten Veränderungen möglichst erfolgreich und strukturiert angegangen werden können.

Die Umsetzungsphase und die Nachbereitungsphase

Während der Umsetzungsphase werden die geplanten Maßnahmen in die Tat umgesetzt. Es ist sinnvoll, von Anfang an eine Nachbereitungsphase mit einzuplanen, in der der Projekterfolg beobachtet und evaluiert wird und gegebenenfalls Veränderungen vorgenommen werden können, falls nicht alles plangemäß umgesetzt werden kann. Diese weiterführende Werkstattarbeit kann im Bestfall mit der moderierenden Person weitergeführt werden, alternativ aber auch mit einer zuständigen Person aus der Gruppe, die das kontinuierliche Monitoring des Umsetzungsverlaufs übernimmt. Diese Nachbereitungsphase trägt deutlich dazu bei, dass die Zukunftswerkstatt zu einem sinnvollen und befriedigenden Ergebnis führt.

Die Zukunftswerkstatt als demokratiefördernde Methode

Die Zukunftswerkstatt fördert die aktive Beteiligung aller Teilnehmer*innen, unabhängig von Hierarchien oder Fachwissen. Es ist eine kollaborative Methode, die darauf abzielt, innovative Ideen und Lösungen durch den Austausch verschiedener Perspektiven zu generieren. Jungks ursprüngliches Vorhaben bei der Entwicklung der Methode war, im politischen Bereich über Partizipation der Bürger*innen gesellschaftliche Verbesserungen erreichen zu können sowie deren Fähigkeiten zu nutzen und die Entscheidungen nicht allein wenigen gewählten politischen Repräsentanten zu überlassen. Die Methode der Zukunftswerkstatt fördert in besonderem Maße die Teilhabe aller Gruppenmitglieder, da alle involvierten Akteur*innen gleichermaßen am Prozess der Problemlösung beteiligt sind und die Kreativität aller zum Ergebnis beiträgt. Hierbei existieren keine Hierarchien und es sollen auch keine Einschränkungen festgelegt werden, wer welche Aufgabe übernimmt. Alle Gruppenmitglieder sind gleichermaßen Teilnehmer*innen und Expert*innen für die gemeinsame Entwicklung von Zukunftsszenarien und Lösungsvorschlägen.



Die SWOT-Analyse

Eine SWOT-Analyse ist ein strategisches Planungsinstrument, das zur Bewertung der Stärken (Strengths), Schwächen (Weaknesses), Chancen (Opportunities) und Bedrohungen (Threats) einer Organisation, gemeinnützigen Einrichtung, eines Unternehmens oder eines Projekts dient. Diese Analyse bietet einen umfassenden Überblick über die internen und externen Faktoren, die für die Zielerreichung oder den Erfolg relevant sein können. Hier ist eine Erläuterung der einzelnen Komponenten einer SWOT-Analyse:

1. Stärken (Strengths):

Dies sind die internen positiven Aspekte, die die Organisation (z.B. die Ortsgruppe im Verband) auszeichnen. In diesem Bereich der Analyse gehören:

- Besondere Fähigkeiten und Ressourcen der Ortsgruppe, wie beispielsweise engagierte Freiwillige, starke Gemeinschaftsbeziehungen, spezifisches Fachwissen usw.
- Bewertung von erfolgreichen Veranstaltungen, Aktionen oder Projekten, die positive Ergebnisse erzielt haben.
- Analyse der finanziellen Stabilität oder verfügbaren Mittel.

2. Schwächen (Weaknesses):

Hierbei handelt es sich um interne Faktoren, die den Erfolg der Ortsgruppe und des Projekts behindern oder das Potenzial beeinträchtigen können. Im einzelnen gehört in diesen Bereich:

- Feststellung von Herausforderungen oder Defiziten der Ortsgruppe, wie begrenzte finanzielle Mittel, fehlende (Wo)Manpower, unzureichende Infrastruktur, problematische Standorte, Mangel an Fachwissen oder Fähigkeiten
- Identifizierung von ineffizienten Prozessen, Bereichen oder Kommunikationsabläufen, die verbessert werden müssen.

3. Chancen (Opportunities):

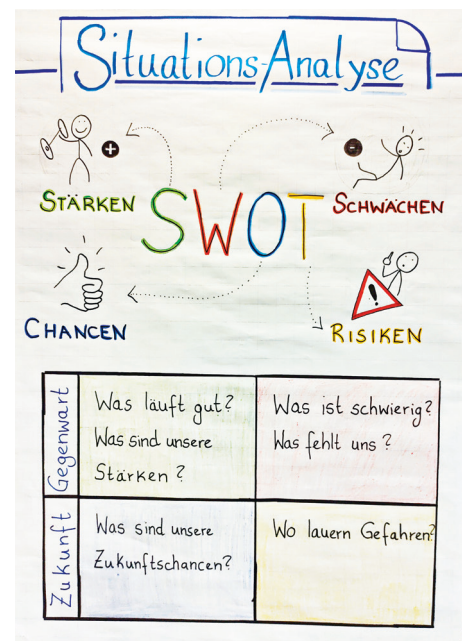
Externe Faktoren, die dem Vorhaben oder der Organisation positive Möglichkeiten bieten, werden als Chancen betrachtet. Folgende Punkte können in der Analyse eine Rolle spielen:

- Erkennung von Möglichkeiten zur Kooperation mit anderen Ortsgruppen, um Synergien zu schaffen oder Ressourcen zu teilen.
- Identifizierung von Trends in der Gesellschaft, in der Politik oder im Umfeld, die sich positiv auf die Mission des Projekts auswirken könnten.
- Entwicklung neuer Projekte oder Aktionen auf der Grundlage von Bedürfnissen in der Gemeinschaft oder der sich ändernden Nachfrage.

4. Bedrohungen (Threats):

Externe Faktoren, die eine Gefahr oder ein Risiko für die Organisation darstellen, werden als Bedrohungen bezeichnet. Zur Bestimmung der Bedrohungen gehören:

- Analyse externer Risiken wie Finanzierungsbeschränkungen, sich ändernde gesetzliche Bestimmungen oder technologische Entwicklungen, die die Aktivitäten der Organisation beeinträchtigen könnten.
- Hindernde Kräfte oder Personen innerhalb der Organisation erkennen, die der Zielerreichung entgegenstehen könnten
- Ermittlung von Wettbewerbern oder anderen Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen und möglicherweise um begrenzte Ressourcen konkurrieren.



Die SWOT-Analyse wird verwendet, um eine Strategie zu entwickeln, die auf den internen Stärken aufbaut, die Schwächen adressiert, Chancen nutzt und Bedrohungen minimiert oder abwehrt. Sie hilft, eine fundierte Entscheidungsgrundlage für zukünftige Pläne und Maßnahmen zu schaffen und unterstützt die Organisation dabei, ihre internen und externen Umgebungen zu verstehen, um fundierte Entscheidungen für eine nachhaltige Entwicklung zu treffen.

Zentral für die eigentliche SWOT-Analyse ist nicht nur die Beschreibung der vier Felder, sondern die paarweise Gegenüberstellung jeweils zweier Bereiche, um daraus weitere Maßnahmen oder Strategien abzuleiten.

1. SO-Strategien (Stärken in Verbindung mit Chancen):

- Identifizieren, welche Stärken zu den vorhandenen Chancen passen.
- Erhöhen der Chancenrealisierung durch geschickte Nutzung der Stärken.
- Zunutzemachen von neuen Chancen, die mit den Stärken der Ortsgruppe harmonieren.

2. ST-Strategien (Stärken gegen Bedrohungen):

- Einsatz der Stärken, um aufkommenden Bedrohungen entgegenzuwirken.
- Abwägen, wie vorhandene Stärken genutzt werden können, um drohende Gefahren abzuwehren.

3. WO-Strategien (Schwächen in Verbindung mit Chancen):

- Identifikation von Bereichen, in denen aus Schwächen neue Chancen entstehen könnten.
- Entwickeln von Ansätzen, wie Schwächen in Stärken umgewandelt werden können.
- Beseitigung von Schwächen, um sich neue Möglichkeiten zu erschließen.

4. WT-Strategien (Schwächen gegen Bedrohungen):

- Entwicklung von Verteidigungsstrategien, um Schwächen nicht zum Ziel von Bedrohungen werden zu lassen.
- Lokalisierung bestehender Schwächen und Planung von Schutzmaßnahmen, um potenziellem Schaden vorzubeugen.

Diese Art der Analyse kann auf beliebige Kontexte und Organisationen zugeschnitten werden und bietet einen guten Einstieg in ein Vorhaben wie das „Garten der Demokratie“-Projekt. Ressourcen und bestehende Stärken der Gruppe werden bewusst gemacht und interne Schwachpunkte früh genug analysiert, um ihnen begegnen zu können. Ein typisches Problem bei unseren Projekten war beispielsweise die Verteilung von vielen Projektaufgaben auf wenige Schultern.

In einer Schwächen-Chancen-Gegenüberstellung kann zum Beispiel die Bildung von externen Kooperationen als eine Lösung für die interne Schwäche der fehlenden helfenden Hände identifiziert und frühzeitig angegangen werden.



Projektmanagement Model Canvas

Ein „Business Model Canvas“ ist ein Tool, das zunächst für Unternehmen entwickelt wurde, um eine Geschäftsidee auf einen Blick zu visualisieren. Verschiedene, für die Geschäftsidee wichtige Schlüsselemente, werden auf einer Art Diagramm mit unterschiedlichen Feldern gesammelt und zusammengefasst. Schnell wurde die Nützlichkeit dieses Werkzeugs auch für die Planung von Projekten erkannt und zum Beispiel von Holger Zimmermann auf seinem Blog für das Projektmanagement angepasst.

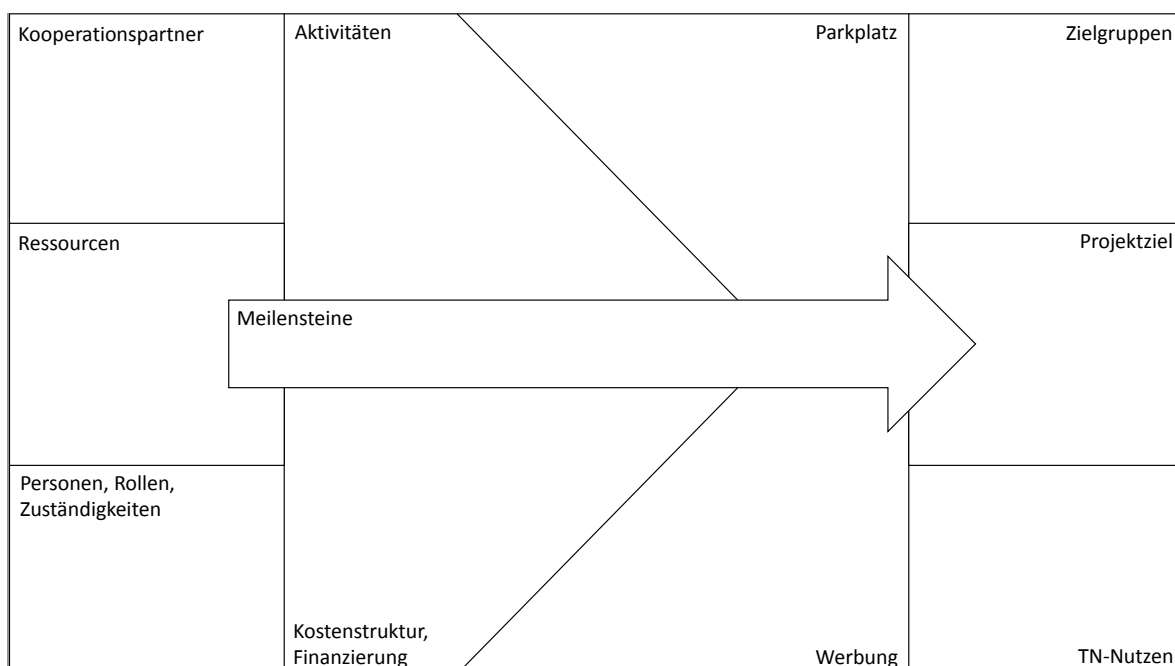
Zimmermann geht davon aus, dass in der Regel zu Beginn eines Projekts ein Start-Workshop anberaumt wird, in dem die grundlegenden Fragen zum Vorgehen und zur Organisation des Projekts besprochen und beantwortet werden. Dies beinhaltet zum Beispiel eine Analyse der Ausgangslage, ein Klarwerden über die eigenen Ziele und ein Blick auf mögliche Risiken.

Zudem werden zumeist auch in groben Zügen die nächsten Schritte bis zur Zielerreichung definiert. Viele zur Verfügung stehende Werkzeuge und Methoden, die häufig bei einem solchen Auftaktworkshop genutzt werden, verlangen allerdings eine lineare Abfolge in der Planung der einzelnen Schritte. Dies steht jedoch im Gegensatz zu dem, wie die meisten Projektteams diskutieren und arbeiten.

Das Projektmanagement Model Canvas bietet eine einfache und praktische Methode, um gleichzeitig die Übersicht über alle wichtigen Schlüsselfragen zu behalten und dennoch in der Diskussion und Planung einfach von einem Punkt zum anderen zu springen. Das Projektmanagement-Canvas wird im Rahmen des Start-Workshops ausgefüllt und sorgt so für eine stabile Grundlage. Es kann beliebig für die eigene Zielgruppe angepasst werden. In der von uns überarbeiteten Version konnten die aktiven Teams im „Gärten der Demokratie“-Projekt zu Beginn einen Überblick über alle wesentlichen Punkte gewinnen.

Die konkrete Anwendung im Workshop ist folgende:

- Das Canvas entweder groß ausdrucken (Din A-0) und viele kleine Post-Its besorgen oder digital auf eine Leinwand projizieren
- Die einzelnen Felder mit Einträgen befüllen. Ein Springen zwischen den einzelnen Feldern ist möglich.
- Darauf achten, dass keine Felder leer bleiben oder Lücken entstehen. Sonstige Einträge, die nicht zur eigentlichen Projektplanung gehören, aber nicht unter den Tisch fallen sollen, kommen die die Rubrik „Parkplatz“ und können an anderer Stelle weiterdiskutiert oder bearbeitet werden.



Systemisches Konsensieren

Systemisches Konsensieren ist eine Entscheidungsmethode, die darauf abzielt, eine Gruppenentscheidung zu treffen, die von allen Mitgliedern der Gruppe unterstützt wird und nicht nur von einer Mehrheit. Es basiert auf dem Prinzip, Konsens zu erreichen, ohne dass eine einzelne Partei oder Meinung dominieren muss. **Hier sind einige Schlüsselkonzepte des systemischen Konsensierens:**

Konsensprinzip: Anders als bei klassischen Abstimmungen, bei denen die Mehrheit entscheidet, strebt systemisches Konsensieren danach, eine Lösung zu finden, mit der alle Gruppenmitglieder gut leben können. Es sucht nicht nach der besten Option, sondern nach derjenigen, die die geringsten Widerstände innerhalb der Gruppe hervorruft.

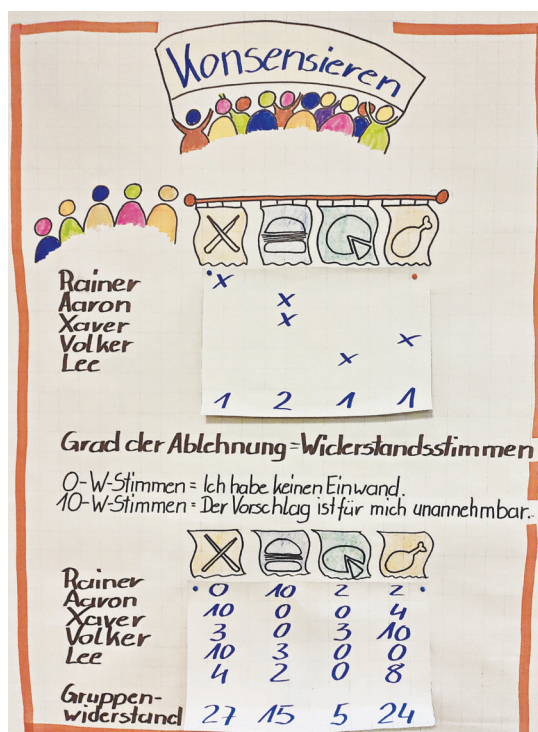
Einwände statt Zustimmung: Statt nach Zustimmung zu fragen, werden die Teilnehmer ermutigt, Einwände gegen verschiedene vorgeschlagene Optionen oder Lösungen zu äußern. Die Einwände werden dann besprochen und in ihrer Relevanz bewertet.

Lösungsfindung und Anpassung: Basierend auf den geäußerten Einwänden wird der Vorschlag möglicherweise angepasst oder weiterentwickelt, um die Ablehnung zu mindern. Letztendlich wird versucht, einen Konsens zu erreichen, der alle zufriedenstellt und mit dem alle Teilnehmenden leben können, ohne schwerwiegende Widerstände zu haben.

Systemisches Konsensieren ist besonders in Gruppen und Organisationen verbreitet, die Wert auf eine möglichst breite Akzeptanz und Unterstützung von Entscheidungen legen. Es betont die Bedeutung der Einbeziehung aller Standpunkte und versucht, einen Konsens zu finden, der von möglichst vielen Mitgliedern getragen wird. Diese Methode soll dazu beitragen, Konflikte zu minimieren und die Umsetzung von Entscheidungen zu erleichtern, indem sie auf die Vielfalt der Meinungen und Perspektiven innerhalb einer Gruppe eingeht.

Das Plakat stellt eine einfache Mehrheitsentscheidung (oben) dem systemischen Konsensieren (unten) gegenüber.

Es wird deutlich, dass die Variante, die oben die Abstimmung gewonnen hätte, nicht die Entscheidung ist, mit der die meisten Menschen gut leben können. Dies wäre Variante 3 (geringster Widerstand).



Ablauf des systemischen Konsensierens

1. Fragestellung formulieren

Die Fragestellung für das Problem, das es zu lösen gilt, sollte offen sein (also nicht mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können).

2. Lösungsvorschläge sammeln

Per Brainstorming werden Lösungsvorschläge gesammelt, die zunächst unkommentiert stehenbleiben und nicht bewertet werden. Vielfalt und Kreativität stehen im Mittelpunkt.

3. Bewertung und Skalierung

In der nächsten Phase werden die einzelnen Lösungsvorschläge von jeder Person mit sogenannten „Widerstandspunkten“ bewertet. Eine Bewertung von null Punkten steht dabei für „Kein Widerstand“ oder „Diese Lösung kann ich total unterstützen“. Die höchste Punktzahl, die vergeben werden kann, beträgt zehn und steht für „starker Widerstand“ oder „Diesen Vorschlag lehne ich total ab“. Die Bewertungen werden in einer Matrix festgehalten.

4. Auswertungsphase

Am Ende werden die Punkte zusammengezählt, die die Teilnehmer*innen für die verschiedenen Lösungsideen gegeben haben. Die Idee mit den wenigsten Punkten wird von allen am ehesten akzeptiert und kommt damit einem Konsens am nächsten.

Nach der Bewertung sollte auch noch einmal über einzelne Bewertungen gesprochen werden. Wenn jemand der Idee mit den wenigsten Widerständen viele Punkte gibt (zum Beispiel fünf oder mehr), ist es wichtig zu verstehen, warum. Man fragt dann, was dieser Person helfen könnte, die Idee besser zu akzeptieren. *Oft wird so eine Lösung gefunden, um den Widerstand zu verringern, manchmal reicht es aber auch schon aus, wenn die Person merkt, dass ihre Meinung gehört wird.*

Auch wenn zwei Ideen ähnlich viele Punkte haben, ist es wichtig genauer hinzuschauen. Vielleicht wurde eine Idee von außen aufgedrängt, während die andere von der Gruppe selbst kam. Dann könnte es gut sein, nochmal zu besprechen, wie man sich einigen kann. Das Systemische Konsensieren ist gut nutzbar, wenn eine Gruppe zwischen verschiedenen Möglichkeiten wählen muss. *Sie hilft dabei, Streit zu vermeiden, wenn es unterschiedliche Meinungen gibt. Und die meisten Menschen sind nach dem systemischen Konsensieren zufriedener als nach einer einfachen Mehrheitsabstimmung.*

A photograph showing two individuals from behind, wearing white hoodies, working in a garden. The person on the left is holding a green power drill. They are standing in a wooden planter box. The background features a grassy area with trees, some of which have yellow autumn leaves. A playground structure is visible in the distance.

**GEMEINSAM
ZIELE
ERREICHEN**

VERAN- STALTUNGS- FORMATE



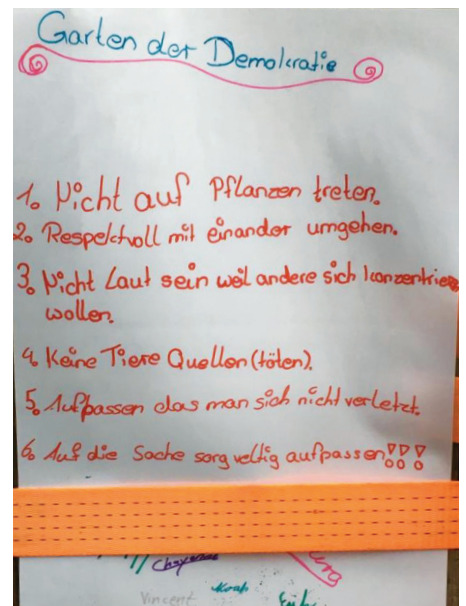
Veranstaltungsformate

Mit der Fertigstellung des eigenen Demokratiegartens ist für die Ortsgruppen eine entscheidende Wegmarke erreicht. Eine lange Phase liegt hinter den Teilnehmer*innen, in der sie gemeinsam geplant, konzipiert und Entscheidungen ausgehandelt haben – gefolgt vom praktischen Anlegen des Demokratiegartens, in Form von Bauen oder Ausheben von (Hoch-)Beeten, Graben, Harken, Werkeln, Säen.

In manchmal schweißtreibender Kopfarbeit und Handarbeit ist vor den Augen der Gruppen mit viel Einsatz ein Garten entstanden. Nun können stolz die ersten Früchte geerntet werden: wörtlich im Sinne von Früchte tragenden Pflanzen, und übertragen im Sinne von einem neuen gemeinsamen Begegnungsraum, der nun fertiggestellt ist und für allmögliche Aktivitäten genutzt werden kann. Ein zentraler Bestandteil des Demokratiegarten-Projekts war aus Sicht der Projektleitung, dass jede Gartengruppe eine Miteinander-Vereinbarung erstellt und gut sichtbar in ihrem Garten der Demokratie aufhängt.

- Welche Regeln sollen in unserem Garten gelten?
- Wie stellen wir uns den gemeinsamen Umgang miteinander vor?
- Wie stellen wir sicher, dass unser Garten der Demokratie ein Ort der Toleranz und der gegenseitigen Achtung wird, in dem sich jede*r wohlfühlen kann?

Neben der Miteinander-Vereinbarung war von Anfang an geplant, den „Garten der Demokratie“ für demokratiebildende Veranstaltungen nachhaltig zu nutzen. Im folgenden möchten wir einen Einblick in verschiedene Veranstaltungsformate bieten, die seit Sommer 2023 in unseren Gärten der Demokratie umgesetzt wurden.



**„ES SIND NICHT DIE GROSSEN
WORTE, DIE IN DER GEMEINSCHAFT
GRUNDSÄTZLICHES BEWEGEN:
ES SIND DIE VIELEN KLEINEN TATEN
DER EINZELNEN.“**

MILDRED SCHEEL



Politik im Grünen

"Politik im Grünen" ermöglicht es, auf ungezwungene Weise mit Politikern und Politikerinnen ins Gespräch zu kommen, normalerweise in einer lockeren Umgebung im Freien. Zum Beispiel kann man während eines Spaziergangs oder einer kleinen Wanderung schnell Hemmungen abbauen und über aktuelle Themen sprechen, was interessante Diskussionen hervorrufen kann. Wenn man direkt miteinander in Kontakt tritt, verschwinden oft Vorurteile, und es entsteht ein Austausch von Ideen und Perspektiven zwischen den Beteiligten.

Ein Beispiel, wie der Demokratiegarten Stuttgart das Format „Politik im Grünen“ aufgegriffen hat, war der Besuch des Landtagsvizepräsidenten Daniel Born auf seiner Sommertour [Demokratie.Stark.Machen](#). In Kooperation mit der Stärkenberatung der NaturFreunde verbrachten NaturFreunde-Mitglieder einen Vormittag mit dem Politiker, um sich über die Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement auszutauschen. Inhaltlich ging es um die konkrete Arbeit im Verband, zu der Herr Born viele Fragen an die Ehrenamtlichen hatte, sowie allgemein um das Thema Stärkung der Zivilgesellschaft, damit sie auch in Zeiten der Anfeindungen und erstarkenden rechtspopulistischen Strömungen stabil und widerstandsfähig bleibt. Dabei war der Landtagsvizepräsident bei seiner Recherche nach Initiativen, die Demokratie, Vielfalt und Teilhabe fördern, speziell auf die Projekte der NaturFreunde aufmerksam geworden.

Das Format „Politik im Grünen“ bietet viele Möglichkeiten für den Austausch über gesellschaftspolitische Themen. Je nach Ausgestaltung der Gärten der Demokratie können sie direkt als Outdoor-Veranstaltungsort genutzt werden – in Stuttgart zum Beispiel laden Palettensofas zum Beisammensitzen und Verweilen ein.

Alternativ können die Demokratiegärten auch Ausgangspunkt oder Ziel eines gemeinsamen Spaziergangs sein. Andere politische Formate, wie beispielsweise eine thematische [Wanderung zum Thema „Krieg und Frieden“](#) lassen sich sehr gut an die Gärten der Demokratie anknüpfen und sind auch auf die allgemeine Öffentlichkeit erweiterbar. Auf diese Weise kann das Format dazu dienen, neue Zielgruppen anzusprechen und weitere Menschen zu demokratiebildenden Themen in die Gärten zu locken.



Samenpapier

Samenpapier – eine Portion Demokratie zum Mitnehmen

Im Demokratiegarten Mannheim haben Kinder und Jugendliche eigenes Demokratie-Garten-Samenpapier hergestellt. Dieses Papier hat eingearbeitete Blumen oder Kräutersamen und kann einfach in einen Blumentopf gepflanzt werden – dann beginnt es nach kurzer Zeit zu sprießen. In einer Tagesaktion wurde das Papier in Kleingruppen selbst fabriziert. Die Gegebenheiten im Garten der Demokratie boten dafür ideale Begebenheiten. Hier durfte nach Herzenslust gemischt und gerührt werden.

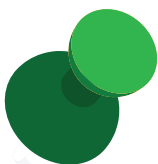
Der haptische Zugang zum Thema kam den Kindern und Jugendlichen sehr entgegen und sorgte für viel Spaß bei der Herstellung. Es war auch eine große Motivation für die Teilnehmenden, ein Stück von ihrem Demokratiegarten weitergeben zu können.

Das fertige Samenpapier wurde auf Karten geklebt und anschließend ortsgruppenweit bei Festen und Veranstaltungen als Give-Away genutzt. Auf diese Weise konnte breit für den Demokratiegarten Mannheim geworben werden und die Interessierten erhielten ihr Stück Demokratiegarten direkt für zu Hause zum Mitnehmen. Eine wunderbare Idee, mit der der Samen der Demokratie in viele Haushalte getragen werden kann!

Rezept Mannheimer Samenpapier:

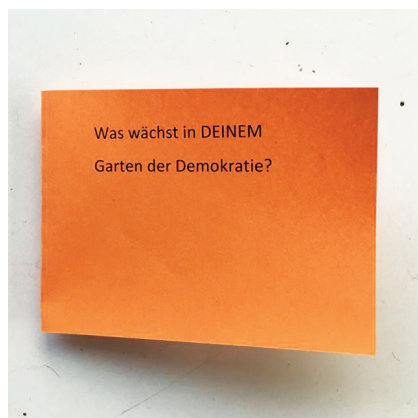
- Saatgut (Samen)
- Altes Zeitungspapier oder Eierkartons
- Buntes Krepppapier

Was man sonst noch braucht: Gitterdraht, feines Fliegengitter, Textilklebeband, Pürrierstab, alte Wanne, zwei Vliestücher, Gummiwalze oder Nudelholz



Und so geht's:

1. Alte Papierreste kleinreißen und einweichen, am besten mehrere Stunden. Das bunte Krepppapier (alternativ Seidenpapier) kann für den Farbton dazugegeben werden. Dann mit dem Pürrierstab alles zu einem zähen, gleichmäßigen Brei zerkleinern.
2. Für den Schöpfrahmen das feine Fliegengitter und den groben Gitterdraht auf eine einheitliche Größe schneiden, übereinanderlegen und an den Rändern mit dem Textilklebeband zusammenkleben.
3. Den Altpapierbrei in der Wanne mit reichlich Wasser (ca. 1:4) verdünnen und den Rahmen hineintauchen. So lange hin und herbewegen, bis sich eine dünne Schicht abgesetzt hat. Dann horizontal herausheben, vorsichtig abtropfen lassen und anschließend Blumen- oder Kräutersamen draufstreuen.
4. Das geschöpfte Papier zwischen die zwei Vliestücher legen und mithilfe der Gummiwalze das restliche Wasser herausdrücken. Anschließend trocknen lassen.



Lebendige Bibliothek

Eine lebendige Bibliothek ist eine anspruchsvolle und spannende Methode, um Neues zu erfahren und mit Menschen in Kontakt zu kommen, die sich andernfalls wahrscheinlich nicht begegnet wären. **Menschen, die bereit sind, ein Stück ihrer Lebensgeschichte zu teilen, stellen sich dafür als lebendige Bücher zur Verfügung.** Im Rahmen einer Veranstaltung können andere Menschen in die Bibliothek kommen und sich für eine gewisse Zeit (z.B. 20 bis 30 Minuten) ein lebendiges Buch „ausleihen“. Anders als bei herkömmlichen Büchern bedeutet „Lesen“ in einer lebendigen Bibliothek sich zu unterhalten. **Die „Leser*innen“ können ihrem „Buch“ Fragen stellen, die sie interessieren, aber auch die lebendigen Bücher können das Gespräch gestalten und ihre Leser*innen etwas fragen.**

Wichtig für die Methode ist die Anwesenheit von „Bibliothekar*innen“, die in die Methode einführen und den Besucher*innen einen Überblick darüber geben können, welche lebendigen Bücher in ihrer Bibliothek anwesend sind („Bibliotheks-Katalog“), welche davon frei oder gerade ausgeliehen sind und in welchen Sprachen die Bücher zur Verfügung stehen. Falls Sprachbarrieren kein Gespräch ermöglichen, können auch zusätzlich „Wörterbücher“ (d.h. Dolmetscher*innen) zur Seite gestellt werden.

Das Ziel ist es, in einem geschützten Raum einen Dialog zwischen Menschen anzuregen, die häufig unterschiedliche Voraussetzungen zur Teilhabe haben. Oft sind die lebendigen Bücher Menschen, die weniger privilegiert sind als ihre Leser*innen, weil sie beispielsweise Minderheiten angehören oder von Vorurteilen betroffen sind, während die Besucher*innen häufig zu Personengruppen gehören, die es leichter haben, ihr Recht auf Teilhabe in der Gesellschaft auszuleben. **Die Konfrontation mit den eigenen Vorurteilen und das authentische Gespräch können dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und für Benachteiligung, Diskriminierung oder gesellschaftliche Machtpositionen zu sensibilisieren.**

Aber auch ein Austausch mit Menschen, die Expert*innen in einem bestimmten Bereich sind und davon erzählen können, wäre als abgewandeltes Format einer lebendigen Bibliothek denkbar. In diesem Fall bieten die „Bücher“ eine Möglichkeit, einen persönlichen Zugang zu einem Thema zu bekommen und unmittelbare Erfahrungen zu einer Fragestellung zu erhalten. **Im Demokratiegarten Karlsruhe-Knielingen ist im Sommer 2024 mit Aktiven der NaturFreunde Togo eine lebendige Bibliothek zum Thema Klimagerechtigkeit geplant.**



Weitere Ideen (Demokratiegarten Hessen):

Neben den hier aufgeführten Formaten gibt es noch eine Vielzahl weiterer bunter Veranstaltungsideen. In dem bereits 2022 entstandenen Demokratiegarten Frankfurt wurden schon eine Reihe von spannenden Formaten umgesetzt. Hier eine Auswahl mit weiteren Impulsen:

- Kinderrechte-Essen „Kinder stärken durch Kinderbücher“
- Stadtrundgang mit dem Titel „Soziale (Un)gleichheit im Gallus“
- Lebendiger Musikabend mit „Liedern vom Frieden“
- Familientag und Streichelzoo
- Ausstellung „Wer schützt mich? Kinder auf der Flucht“





GÄRTEN DER DEMOKRATIE IM FOKUS



**WAS HABT IHR GELERNT?
...DASS DEMOKRATIEBILDUNG AUF SUPER
VIELFÄLTIGEN WEGEN STATTFINDEN KANN**





Gärten der Demokratie im Fokus #Stuttgart

Wer ist beteiligt?

AG Jugendpolitik der Naturfreundejugend Württemberg, NaturFreunde Ortsgruppe Stuttgart (Erwachsenenverband)

Wie sieht euer Garten aus?

Unser Garten der Demokratie befindet sich zwischen dem Waldspielplatz und dem Parkplatz vor dem Naturfreundehaus Fuchsrain. Es gibt zwei Hochbeete, eine Reihe aus Gemeinschaftsbeeten hinter den Parkplätzen, eine Sitzzecke aus Palettensofas, ein Pflanzentauschregal und einen Büchertauschschrank, der bereits vorher in Kooperation mit der Naturfreundejugend entstanden war.

Was ist das Besondere bei euch?

Das Orga-Team besteht bei uns komplett aus Menschen unter oder Anfang Zwanzig, die sehr politikinteressiert sind. Der Demokratiegarten ist fester Bestandteil bei nachhaltigen Veranstaltungen am Naturfreundehaus, die sich an die breite Öffentlichkeit richten. Bei Kleidertauschbörsen oder Nachhaltigkeits-Festivals wie dem NatureFox-Festival können die Besucher*innen unseren Demokratiegarten kennenlernen und sich für Beetpatenschaften registrieren. Außerdem konnten wir im Sommer 2023 eine erste Veranstaltung im Stil von „Politik im Grünen“ mit dem Landtagsvizepräsidenten aus Baden-Württemberg umsetzen und planen eine weitere für das Jahr 2024.



Was sind die langfristigen Ziele?

Wir streben für die Beetpatenschaften eine feste Kooperation mit einer Schule oder einem Kindergarten an. Außerdem planen wir im Sommer 2024 eine weitere Veranstaltung zu „Politik im Grünen“ mit dem Antisemitismusbeauftragten des Landes Baden-Württemberg und der Umweltstiftung Baden-Württemberg. Eine weitere Idee von uns ist ein Gallery Walk in Form einer Kunstausstellung zu einem politischen Thema.

Was war eure größte Herausforderung?

... Patenschaften für die Beete zu organisieren und Menschen zu finden, die uns in dem Projekt vor Ort unterstützen können und wollen. Eine langfristige Herausforderung wird sein, ein Team für die Betreuung der Gärten aufrecht zu erhalten, da in der Kerngruppe des Organisationsteams viele bald ins Studium oder Berufsleben starten.



**WAS HABT IHR GELERNT?
...ES GIBT KEIN SCHLECHTES WETTER!
TANZEN IM REGEN WAR FÜR DIE GRUPPE
EINES DER SCHÖNSTEN ERLEBNISSE**





Gärten der Demokratie im Fokus #Mannheim

Wer ist beteiligt?

Naturfreunde Ortsgruppe Mannheim, Integrierte Gesamtschule Mannheim Herzogenried, Aktive des städtischen Seniorenbüros, Jugendhaus Herzogenried.

Wie sieht euer Garten aus?

Weitläufig! Der Garten der Demokratie ist integriert in ein großes grünes Gesamtareal bestehend aus Wiese, Volleyballfeld, Spielplatz, Tischtennisplatten und einem Bouleplatz. Neu angelegt haben wir die Hochbeete, die die Kinder und Jugendlichen bepflanzen. Ein weiteres Hochbeet wird von den Senior*innen genutzt.

Was ist das Besondere bei euch?

Besonderer Fokus auf der Zusammenarbeit mit Kindern mit Fluchterfahrung aus den Vorbereitungsklassen (VKL) der Gesamtschule Mannheim Herzogenried – das heißt, Arbeiten über Sprachgrenzen hinweg.

Was sind die langfristigen Ziele?

Aktive Kooperation mit dem Jugendhaus und gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Jugendlichen. Die Kinder der Gesamtschule freuen sich jetzt schon auf die nächste Gartensaison in ihrem Demokratiegarten!

Was war eure größte Herausforderung?

Zeitliches Management mit den Kooperationspartnern: Durch die unterschiedlichen Akteur*innen (Kinder und Jugendliche im Schulbetrieb, jugendliche Ehrenamtliche aus dem Jugendtreff, Senior*innen) ist es schwer möglich, sich für gemeinsame Aktivitäten im Garten zu treffen, da die zeitlichen Abläufe so unterschiedlich sind.

Was habt ihr gelernt?

Wie gut das Demokratiegarten-Projekt für integratives Arbeiten geeignet ist und den Spracherwerb unterstützt. Die weitläufige Umgebung schafft Freiheiten im Ganztage, die Kinder finden authentische Sprechanlässe, die sie motivieren sich aktiv einzubringen. Gemeinsames Konzipieren war herausfordernd, aber möglich.

Persönliches Fazit:

Viele Gruppen von Alt bis Jung haben die Hochbeete gestaltet und über Sprachgrenzen und Generationengrenzen hinweg zusammen gearbeitet. Das Projekt ist bei allen Kooperationspartner*innen auf sehr positive Resonanz gestoßen.



**WAS HABT IHR GELERNT?
...VOR DEM PROJEKTSTART BEHÖRDLICHE
RICHTLINIEN ABCHECKEN!**





Gärten der Demokratie im Fokus #Karlsruhe-Knielingen

Wer ist beteiligt?

Die Ortsgruppen Karlsruhe und Knielingen, dabei neben dem Orga-Team besonders die Togo-Gruppe, die Kindergruppe „Umweltdetektive“ und die Kindergruppe „Bewegung in der Natur“, sowie die Victor von Scheffel Schule

Wie sieht euer Garten aus?

Unser Demokratiegarten liegt in einem Landschaftsschutzgebiet neben dem Naturfreundehaus Knielingen. Aktuelle Bestandteile sind ein afrikanisches Schlüsselochbeet, ein Weidenpavillon und 2-3 Hochbeete.

Was ist das Besondere bei euch?

Die Lage in einem Naturschutzgebiet und der internationale Aspekt: bei unseren Partnern in Togo entsteht parallel ebenfalls ein Gartenprojekt und es findet viel Austausch in Form einer Bildungspatenschaft statt.

Was sind die langfristigen Ziele?

Langfristig soll ein Umweltzentrum aus dem Garten entstehen. In Kooperation mit der Gruppe „Bewegung in der Natur“ soll nächstes Jahr ein Spielplatz angelegt werden, außerdem eine Pflanzentauschbörse mit dem örtlichen Gartenbauverein. Ziel ist außerdem die Gewinnung weiterer Beetpat*innen und dass der Garten ein freies Begegnungszentrum und ein offener Anlaufpunkt für Menschen aus der Nachbarschaft wird.



Was war eure größte Herausforderung?

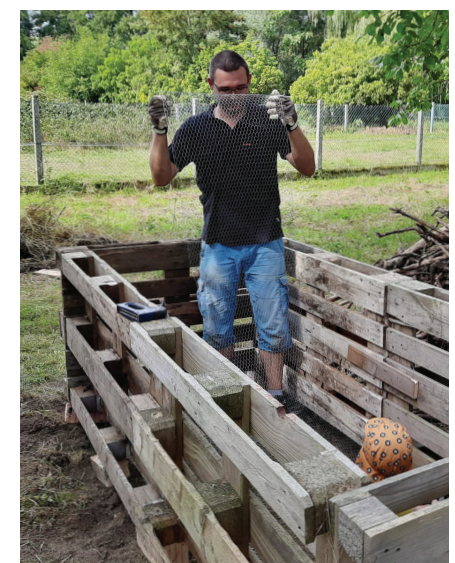
Behördliche Auflagen aufgrund der Lage im Naturschutzgebiet – die Absprachen mit Ämtern und Behörden sind sehr zeitraubend und nehmen einem motivierten Team den Wind aus den Segeln.

Was habt ihr gelernt?

Vor dem Projektstart behördliche Richtlinien abchecken! Nächstes Mal würden wir außerdem die Verantwortlichkeiten für die Konzeption und für tatsächlichen Bau des Gartens aufteilen (ein Problem war die fehlende (Wo)Manpower beim Anlegen des Gartens)

Persönliches Fazit:

Zwei Kinder- und Jugendgruppen sind über das Garten der Demokratie-Projekt in der Ortsgruppe aktiv geworden. Der generationenübergreifende Ansatz ist auf einem guten Weg.



**WAS HABT IHR GELERNT?
...GEDULDIG ZU SEIN UND DASS DIE DINGE
ZEIT BRAUCHEN.**





Gärten der Demokratie im Fokus #Feldberg

Wer ist beteiligt?

Ortsgruppe Feldberg, Französische Schule Tübingen

Wie sieht euer Garten aus?

Unser Demokratiegarten befindet sich auf 1350m Höhe und verfügt über einen Barfußpfad, einen Lehrpfad „Fauna“ und einen Lehrpfad „Flora“. Weitere Elemente, die noch umgesetzt werden, sind Bänke für ein „grünes Klassenzimmer“ und der Permakultur-Garten.

Was ist das Besondere bei euch?

Das Thema Inklusion: wir arbeiten mit inklusiv beschulten Kindern und Jugendlichen aus der Gemeinschaftsschule zusammen. Und der Lehr-Lern-Charakter: der Garten der Demokratie zielt konkret auf die schulische Demokratie- und Umweltbildung, auf das Nach-Draußen-Verlegen von Unterricht und Schule und den Erwerb von fachlichen Kompetenzen zusammen mit sozialen und naturnahen Kompetenzen ab.

Was sind die langfristigen Ziele?

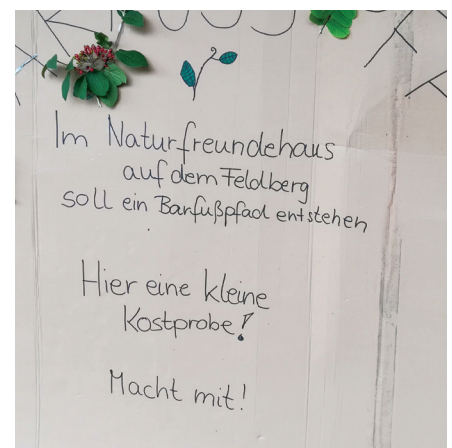
Unser Kooperationspartner will langfristig den Garten der Demokratie auf dem Feldberg regelmäßig für naturnahe und demokratiepädagogische Angebote nutzen. Außerdem streben wir ein Multiplikator*innenprojekt an: wir möchten realisieren, dass Lehrerfortbildungen von Referendar*innen oder Studierenden auf dem Feldberg stattfinden, um sie für die Idee der Demokratiebildung und des grünen Klassenzimmers zu begeistern. Exkursionen im Lehramtsstudium z.B. von Biolog*innen, Geograf*innen oder Politikwissenschaftler*innen können im Garten der Demokratie stattfinden und nachhaltig dazu beitragen, dass die Idee der Demokratiebildung und dem gemeinsam Draußen Sein an die Schulen getragen wird.

Was war eure größte Herausforderung?

Die räumliche Distanz zwischen den beiden Kooperationspartnern (Schule und Ortsgruppe) – viel Organisationsaufwand ist durch logistische Fragen entstanden (wo lagert das Werkzeug, welche Arbeiten für den Garten werden vorbereitend in der Schule und welche vor Ort im Garten erledigt, Anwesenheit im Haus und Materialtransport). Außerdem: die zeitlichen Faktoren, die Gartensaison auf dem Feldberg ist kurz!

Persönliches Fazit:

Das Garten der Demokratie-Projekt ist sehr gut für inklusives Arbeiten geeignet und hat für viel Motivation bei den Jugendlichen gesorgt.



TIPPS FÜR DIE EIGENE UMSETZUNG



Voraussetzungen für das Projekt

Lust bekommen, auch einen Garten der Demokratie bei euch anzulegen?
Hier kommen noch ein paar Praxistipps für Nachahmer*innen! Ihr benötigt:

Ein Grundstück, auf dem gegärtnert werden kann.

Praxistipp:

Je nach Größe gibt es unterschiedliche Möglichkeiten der Umsetzung des Demokratiegartens. Bei viel Fläche und vielen Beeten können diese an Beetpat*innen aus der Nachbarschaft vergeben werden. Bei wenig Platz genügen auch ein oder zwei Hochbeete. Weitere Elemente können je nach Bedarf ergänzt werden. In unseren Gärten der Demokratie finden sich zum Beispiel: Sitzgelegenheiten, Pflanzentauschbörse, Klangstäbe, Barfußpfad, Schautafeln, Büchertauschschrank, Spielmöglichkeiten für Kinder, Geduldsfäden zum Mitnehmen und vieles mehr. Manchmal können Städte oder Kommunen ein Grundstück für soziale Projekte zur Verfügung stellen, wie zum Beispiel im Demokratiegarten Gottmadingen. Nachfragen lohnt sich!

Motivierte Mitstreiter*innen

Praxistipp:

Feste Kooperationspartner*innen für das Projekt suchen, die ebenfalls (Wo)man-Power mitbringen. Evtl. das Konzeptionsteam um Projekt-Tagesgruppen ergänzen, die praktisch mithelfen, wenn es um die Erstellung des Gartens geht.

Finanzielle Mittel

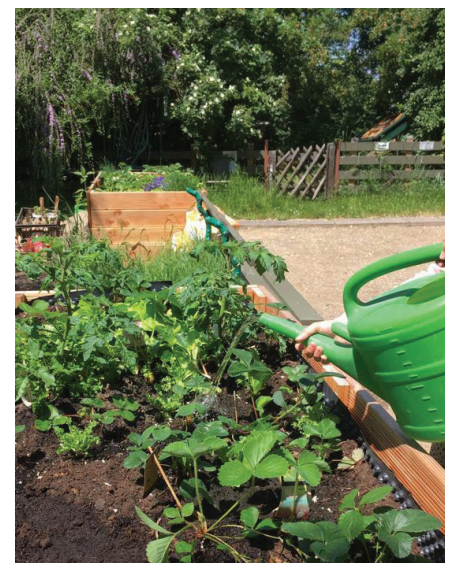
Praxistipp:

Der Demokratiegarten Filder hat einen Großteil seiner Kosten über Spenden & Netzwerke decken können. Ein Artikel im Amtsblatt mit der Bitte um Baumaterial, Fachwissen vom Bekannten über den Aufbau von Solarpanels, Spendenaufruf in Social Media oder den Schreiner im Dorf nach einem guten Preis gefragt und hinterher den Holzschnitt sogar geschenkt bekommen: Netzwerkarbeit lohnt sich!

Inhaltliche Arbeit und „Miteinander-Vereinbarung“

Ein wichtiger Unterschied zum reinen sozialen Gärtnern ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit demokratiegebundenen Themen. Alle Projektgruppen der NaturFreunde Demokratiegärten haben beispielsweise eine Wertevereinbarung erstellt und in ihrem Garten aufgehängt. Damit ist auch nach außen sofort sichtbar: in diesem Garten geht es um mehr als nur Gärtnern.

Es ist ein geschützter Begegnungsraum für unterschiedlichste Menschen, an dem Demokratie, Vielfalt und Teilhabe gelebt und erlebt werden kann.



Benefits

Was spricht für einen Garten der Demokratie im eigenen Verband?

Ein „Garten der Demokratie“-Projekt bringt viele Vorteile mit sich!

Generationenübergreifend:

Das Projekt bringt jüngere und ältere Menschen zusammen bzw. ist potentiell für eine breite Auswahl an Zielgruppen reizvoll.

Attraktiv für die Kinder- und Jugendarbeit im Verband:

Junge Menschen fühlen sich angesprochen, man kann Kindergruppen sehr gut in das Projekt integrieren, neue Kooperationen mit Verbänden der Kinder und Jugendarbeit können geschlossen werden.

Inklusiv:

Das Projekt fördert Inklusion und ist mit Menschen unterschiedlichster Fähigkeiten umsetzbar.

Nachhaltig:

Der Garten der Demokratie steht als Begegnungsort langfristig zur Verfügung und kann von allen Interessierten dauerhaft genutzt werden.

Umweltbewusst:

Das eigene Gärtnern fördert den Umgang mit Themen aus Umwelt- und Klimaschutz und den persönlichen Zugang zur Natur.

Positive Demokratie-Erlebnisse:

Die Beteiligten erleben beim Konzipieren & Umsetzen des Gartens hautnah demokratische Prozesse und können diese positiv verknüpfen. Teilhabe, demokratische Entscheidungsfindung und Selbstwirksamkeit werden begreif- und erlebbar gemacht.

Vielfalt an Möglichkeiten:

Der Fantasie sind praktisch keine Grenzen gesetzt, welche Aktionen und Veranstaltungen anschließend im Garten umgesetzt werden. Die Ausgestaltung des Gartens und die weiterführende demokratiepädagogische Arbeit bieten eine breite Spielwiese für Ideen aller Art.



Tipps & Tricks

An welche Herausforderungen solltet ihr denken?

Zeitfaktor: Das Projekt zu planen und konkret den Garten anzulegen sowie ein Nutzungskonzept zu erarbeiten und Veranstaltungen dort umzusetzen, kann beträchtlich Zeit kosten. An einen Meilensteinplan denken und ggf. nicht alle Ideen sofort umsetzen, sondern klein anfangen!

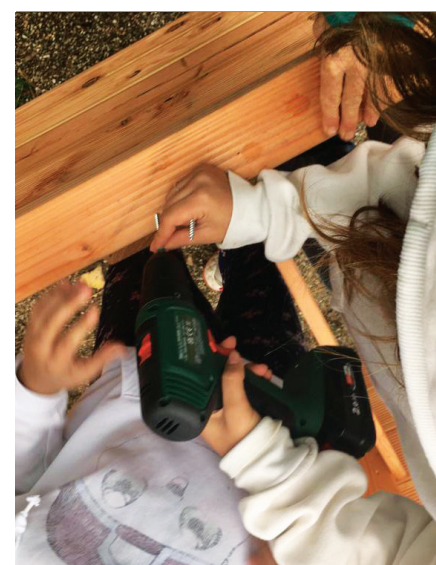
Mithelfer*innen: Beete anlegen oder Zäune bauen braucht viele helfende Hände! Wenn sich der Arbeitsaufwand auf wenige Schultern verteilt, ist Frust vorprogrammiert. Klare Absprachen und die Möglichkeit, auch an einzelnen Projekttagen mitzuhelfen, ohne fester Bestandteil des langfristig aktiven Hauptteams zu werden, können hilfreich sein.

Äußere Bedingungen: Saisonale und jahreszeitliche Gegebenheiten genauso beachten wie behördliche oder bauliche Auflagen aufgrund von spezifischen Bedingungen auf eurem Grundstück.

Absprachen mit Beteiligten: Stellt sicher, dass alle Beteiligten über eure Pläne informiert sind und diese unterstützen. Klare Absprachen, welche (baulichen) Maßnahmen ihr plant und das rechtzeitige Einholen von Genehmigungen können viel Ärger vermeiden. Unterliegt euer Grundstück irgendwelchen Einschränkungen? Wer nutzt sonst noch das Garten-Grundstück und gibt es unter den Beteiligten unterschiedliche Auffassungen zur Nutzung? Wessen Erlaubnis zum Anlegen des Gartens müsst ihr ggf. einholen?

Kommunikation mit Kooperationspartner*innen: Wie sind die zeitlichen und personellen Abläufe in eurer Partnerorganisation? Wer ist Ansprechpartner*in? Haben alle dieselben Ziele und zeitliche Verfügbarkeit? Wer übernimmt welche Aufgaben?

Integration der Gruppenmitglieder: Sind alle Mitglieder eurer Projektgruppe gleichermaßen beteiligt und können sich einbringen? Sind einige Mitglieder neu in der Gruppe und fühlen sich ggf. weniger „zu Hause“ auf eurem Grundstück und in der Projektgruppe als andere? Ist allen Sinn und Ziel des Projekts klar und gibt es ausreichend Identifikation damit? Je nach Konstellation eurer Projektgruppe und Integration eurer Kooperationspartner*innen kann es passieren, dass nicht alle Mitstreiter*innen die gleiche Bindung an den Ort, eure Ziele oder die Projektgruppe entwickeln. Frühzeitige Beteiligung auf allen Konzeptionsstufen, die Übernahme von Eigenverantwortung, die gemeinsame Erarbeitung der Miteinander-Vereinbarung und die selbständige Nutzung des Gartens sind Wege, zu geringe Identifikation mit dem Projekt zu vermeiden.



Tipps & Tricks

Langfristigkeit: Gibt es Kapazität, sich dauerhaft um den Garten und die Beete zu kümmern? Wer fühlt sich verantwortlich, wenn das Projekt angelaufen ist, die Beete langfristig zu pflegen und Kooperationspartner*innen zu betreuen?

Konflikte & Kommunikation: Demokratische Projekte fördern eine positive Streitkultur. Gemeinsame Entscheidungen treffen, zwischen vielen Akteuren eine einheitliche Linie finden, organisatorische, logistische und konzeptionelle Fragen miteinander klären erfordert eine gute Kommunikation von Anfang an. Sorgt dafür, dass eure Treffen moderiert werden, wichtige Punkte immer schriftlich festgehalten und kommuniziert werden und ein wertschätzender Umgang zwischen allen Projektbeteiligten herrscht.

Fazit

Das Projekt „Gärten der Demokratie“ war eine bewegte und lernintensive Zeit. Auch wenn fast überall die Zeit zu knapp war, um alle vorhandenen Ideen der Ortsgruppen zu realisieren – insbesondere im Hinblick auf demokratiebildende Veranstaltungen im fertigen Garten – so hat sich doch bei allen beteiligten Ortsgruppen der hohe zeitliche und personelle Aufwand gelohnt. Es sind sieben ganz unterschiedliche Orte der Vielfalt und Begegnung entstanden.

Das Projekt war, wie erhofft, ansprechend für jüngere Teilnehmende. Es ist inklusiv, interkulturell und generationenübergreifend umgesetzt worden und bietet damit ein enormes Potential der Demokratiebildung und Erfahrung von Diversität, Selbstwirksamkeit und Toleranz. Schlussendlich beinhaltet das Projekt eine realistische Chance, nach einer Anschubfinanzierung zu einem Selbstläufer zu werden, indem der Garten der Demokratie zu einem nachhaltigen Anlaufpunkt in der Nachbarschaft wird.

**Wir hoffen, dass die Samen der Demokratiegärten noch
in viele andere Orte wehen und dort sprießen werden!**



A young child is kneeling on a wire mesh fence. The child is wearing a bright yellow t-shirt, blue denim jeans, and blue sneakers with green soles. On their head, they wear an orange bucket hat with a repeating pattern of small blue and white circular designs. The child is holding a black handheld device, possibly a scanner or a small tablet, with both hands. The background shows a wooden structure and a dirt ground with some dry grass. The overall scene suggests an outdoor activity or a field study.

**EIN GROSSES
DANKESCHÖN AN ALLE
TEILNEHMENDEN!**



“Es gibt nichts Gutes - außer, man tut es.”

(Erich Kästner)



Gefördert von der Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms „Wir sind dabei - Vertikales der Demokratie“, eingeweiht von Landesjugendring BWL.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ Kofinanzierung durch die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie stärken!“

Diese Handreichung ist im Rahmen des Programms "Wir sind dabei! Wertstätten der Demokratie" entstanden. Auf der Fachmesse Demokratiewerkstatt wurden die Prototypen der Projekte vorgestellt. Von den Besucher*innen wurden einzelne Prototypen ausgewählt, die produziert und vervielfältigt werden sollen. Diese Handreichung ist Teil der Produktion von Wir sind dabei! Wertstätten der Demokratie. Eine Auflistung von weiteren Angeboten und Materialien, die im Bereich Demokratiebildung im Rahmen von dem Programm entstanden sind, befindet sich auf der Homepage des Landesjugendrings unter <https://www.ljrbw.de/wir-sind-dabei> oder unter



Weitere Informationen zum Programm Wir sind dabei! Wertstätten der Demokratie gibt es bei der Programmfachstelle des Landesjugendrings Baden-Württemberg e. V.: Daniela Bold, bold@ljrbw.de, Telefon: 0711 16447 11



IMRESSUM

Herausgeber: Projektbüro Stärkenberatung BW | Neue Straße 150 | 70186 Stuttgart
Redaktion: Projektbüro Stärkenberatung BW | Susanne Leuschner |
Neue Straße 150 | 70186 Stuttgart
Autoren: Susanne Leuschner, Nico Schmidt

Fotos: S.10 Stärkenberatung BW, S.11 (oben): Pixabay, (unten): OG Gottmadingen, S.12 : OG Mannheim, S.13 (oben): OG Karlsruhe, (unten): Pixabay, S.16: OG Gottmadingen, S.17 (oben): Stärkenberatung BW, (unten: OG Mannheim), S.19: Grafikbüro punkt!design, S.22 (oben): Stärkenberatung BW, (klein unten): OG Mannheim, S.23: Stärkenberatung BW, S.24 (alle 3 Bilder): Stärkenberatung BW, S.25 : Stärkenberatung BW, S.26: Stärkenberatung BW, S.27: OG Mannheim, S.28: Nico Schmidt, S.29 (klein): Stärkenberatung BW, (rechts länglich): www.pexels.de, S.31 (groß): OG Mannheim, S.32 (rechts oben): OG Mannheim, (links unten und rechts unten): OG Karlsruhe-Knielingen, S.33: NaturFreunde Deutschlands e.V., S.36 (oben rechts): NaturFreunde Deutschlands e.V., (unten links): OG Karlsruhe, (unten rechts): Stärkenberatung BW, S.37: Alle Fotos OG Mannheim, S.38: (rechts oben): Stärkenberatung BW, (rechts unten): Pixabay, S.39: OG Karlsruhe, S.42: Naturfreundejugend Württemberg, S.43 (oben breit): Dr. B. Ahrens-Diez, Landtag BW (rechts oben): Stärkenberatung BW, (rechts unten): Jugendgruppe Politik Stuttgart, S.44: OG Mannheim, S.45: alle drei Fotos OG Mannheim, S.46: OG Karlsruhe-Knielingen, S.47 (oben breit): OG Karlsruhe-Knielingen, (rechts oben): OG Karlsruhe, (rechts unten): OG Karlsruhe-Knielingen, S.48: M. Höttemann, Demokratiegarten Frankfurt, S.49: Alle Fotos OG Feldberg, S.52 (oben): Jugendgruppe Politik Stuttgart, (unten): OG Mannheim, S.53 (beide Fotos): Jugendgruppe Politik Stuttgart, S.54 (oben): OG Gottmadingen, (unten): OG Mannheim, S.55 (beide Fotos): OG Gottmadingen, S.56: OG Karlsruhe-Knielingen, S.57 (linke Spalte, von oben nach unten): OG Karlsruhe-Knielingen, OG Gottmadingen, OG Gottmadingen, OG Mannheim, (mittlere Spalte, von oben nach unten): OG Karlsruhe, Stärkenberatung BW, Pixabay, (rechte Spalte, von oben nach unten): Pixabay, OG Gottmadingen, OG Rastatt, Jugendgruppe Politik Stuttgart

Satz und Layout: Grafikbüro punkt!design | www.annikabessler.de

Druck: www.flyeralarm.com

Danke an: Alle Projektteilnehmer*innen sowie ganz besonders an das Team vom Demokratiegarten Frankfurt für die freundliche Bereitstellung ihrer Unterlagen und Erfahrungen.

Gefördert von der Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms
Wir sind dabei! – Wertstätten der Demokratie

Auflage: 200 Stück
Stuttgart, 17.03.2024



Projektbüro Stärkenberatung der NaturFreunde Baden-Württemberg

Wir sind gerne für dich da. Du erreichst uns telefonisch Montag bis Donnerstag von 9:00 – 16:00 Uhr oder jederzeit per E-Mail:
staerkenberatung@naturfreunde-wuerttemberg.de | Telefon: 0711 - 42 07 03 88 | Mobil : 0170 – 44 80 646 (auch per WhatsApp/Telegram) NaturFreunde Württemberg | Neue Straße 150 | 70186 Stuttgart | NaturFreunde Baden | Alte Weingartener Str. 37 | 76227 Karlsruhe

